

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratennahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratennahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rosßen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Nr. 13.

Dienstag, den 14. Februar

1882.

Bekanntmachung,

Durchschnittspreise für Marschfourage betr.

Die Königliche Kreisauptmannschaft Dresden hat die Durchschnittspreise für Marschfourage in dem Hauptmarkttorte des hiesigen Bezirks, der Stadt **Meissen**, auf den Monat **December** 1881 folgendermaßen festgestellt:

7 Mark 79 Pf. für 50 Kilo Hafer,
3 " 38 " für 50 Kilo Heu,
3 " 37 " für 50 Kilo Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 8. Februar 1882.
v. Boffe.

Conkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den überschuldeten Nachlaß des Gutsbesizers **Friedrich Adolf Schumann** in **Röhrsdorf** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 15. März 1882 Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
Wilsdruff, am 9. Februar 1882.

Buch,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Auctions-Bekanntmachung.

Nächsten

Donnerstag, den 16. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr.

sollen im hiesigen Königlichen Amtsgerichte folgende Pfandstücke, als: 1 Geschirrschrank, 1 Sopha, 1 Spiegel, 3 Schock Bretter, 2 Hobelbänke, 2 unangestrichene Kommoden, verschiedenes Tischlerhandwerkszeug, 1 Uhr, 1 Kuff, 1 Pelztragen u. s. w. gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Wilsdruff, am 10. Februar 1882.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Matthes.

Auctions-Bekanntmachung.

Nächsten

Freitag, den 17. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr.

und nach Befinden den nächstfolgenden Tag, gelangen in der Wohnung des Gutsbesizers und Holzhändlers **Oswald Schubert** in **Altanneberg** folgende Pfandstücke, als: 7 Kühe, 3 Kalben, 1 Buchbulle, 3 Schweine, 3 Läufer, 2 Pferde, Hühner, verschiedene Wagen, Ackergeräthe, 1 Häcksel- und 1 Dreschmaschine, verschiedene Schlitten, Hafer, Roggen, Stroh, Heu, Kartoffeln, 1 Pianoforte, verschiedenes Wirthschaftsgeräthe, eine größere Quantität Bretter, Pfosten, Latten, Feuerholz, Betten u. s. w. gegen sofortige Baarzahlung zur öffentlichen Versteigerung.

Ein speciell Verzeichniß der zur Versteigerung gelangenden Gegenstände hängt im Gasthose zu Altanneberg aus.

Wilsdruff, am 10. Februar 1882.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Matthes.

Kommenden **Donnerstag**, den **16. dieses Monats**, Nachmittags 5 Uhr erste öffentliche Sitzung des hiesigen Stadtgemeinderaths.

Die Tagesordnung hängt vom kommenden Mittwoch, Mittags 12 Uhr ab, im hiesigen Rathhause und im hiesigen Rammereigebäude aus.

Wilsdruff, am 13. Februar 1882.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Bergstr.

Tagesgeschichte.

Die Berliner „Konservative Korrespondenz“ schreibt: „Die gesammte Presse beschäftigt sich neuerdings wieder mit der Frage: ob der deutsche Reichstag zu einer Frühjahrsession zusammenzutreten wird oder nicht. Wenn bei dieser Gelegenheit gemeldet wird, daß eine endgiltige Entscheidung in dieser Beziehung noch nicht getroffen worden sei, so ist dies allerdings zutreffend, aber ebenso zuverlässig erscheint es auch schon heute, daß man sich an maßgebender Stelle dahin entscheiden wird, auf eine Frühjahrsession des Reichstages zu verzichten. Man wird nicht fehlgehen, wenn man die Gründe hierfür in der umfangreichen Beschäftigung sucht, von der alle politischen Kreise sowohl augenblicklich, als auch in den nächsten Monaten in Anspruch genommen sind. Mag auch die Erledigung des Unfallversicherungsgesetzes, die Verathung des Gesezentwurfs, betreffend das Tabaksmonopol u. s. w., einerseits recht dringlich erscheinen, so ist andererseits doch auch nicht zu übersehen, daß es angesichts der in diesem Jahre vorzunehmenden Wahlen zum preussischen Landtage nicht wünschenswerth erscheint, an die gegenwärtige Session des letzteren abermals eine Reichstagsession anschließen, bald darauf dann die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus stattfinden zu lassen und nach demselben sofort wieder entweder den preussischen Landtag oder den deutschen Reichstag einzuberufen. Zu einer so fortwährenden Anspannung aller Kräfte, die selbst bei dem besten Willen und der

größten Ausdauer eine Erschlaffung zur Folge haben müßte, soll man denn auch, wie verlautet, an maßgebender Stelle nicht geneigt und daher gewillt sein, nach dem Schlusse der gegenwärtigen Session des preussischen Landtages vor den Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus keine Reichstagsession mehr eintreten zu lassen.“

Berlin. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Gegenüber den vielfach verbreiteten alarmistischen Nachrichten erklärt man sich hier in maßgebenden Kreisen mit vollkommenem Vertrauen auf die Klarheit des politischen Horizontes. Nicht nur das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland wird als vollständig ungetrübt erklärt, sondern auch das Verhältnis zwischen Rußland und Oesterreich. Aus Wien sind Nachrichten hierhergekommen, inhaltlich deren auf österreichischer Seite anerkannt wird, daß in der Bewegung auf der Balkan-Halbinsel die Thätigkeit russischer Emisäre oder das Eingreifen russischen Geldes nicht nachgewiesen werden konnte. Was die englischen Staatsmänner betrifft, so hat ihnen der Rücktritt Gambetta's den Rückgang aus Verhandlungen in der ägyptischen Frage gestattet, welche in England auf das Höchste unpopulär waren und das Schicksal des Ministeriums Gladstone ernstlich gefährdeten. So hält man auch nach dieser Richtung die Situation für wesentlich erleichtert.

Man kann sich in entschiedenem Gegensatz zu den volkswirtschaftlichen Grundsätzen des Abg. Eugen Richter befinden, aber man muß Respekt haben vor seinen finanziellen Kenntnissen. Alle Achtung

vor ihm als Rechenmeister. Zu wiederholten Malen hat Eugen Richter bei Berathung des Reichshaushaltungssetats enorme Summen aufgefunden, die tüchtigen Schülern von Adam Riese unbemerkt geblieben, nun jedoch den Steuerzahlern zu Gute kamen. So noch kurz vor Schluß des Reichstags durch Richters Antrag auf Einstellung des zur Bilanzierung erforderlichen Betrages aus den Ueberschüssen des laufenden Etatsjahres in den neuen Etat, um so die Erhöhung der Matrikularbeiträge vermeidbar zu machen. Der Bundesrath erhob keinen Widerspruch, im Reichstage fand nahezu einmüthige Annahme statt. Somit werden die Matrikularbeiträge nicht erhöht. Das große kalkulatorische Talent hat, wie man in Thüringen sagt: den Vogel abgeschossen!

In den ersten Tagen voriger Woche wurde in der Reichshauptstadt ein Verkehrsinstitut der öffentlichen Benutzung übergeben, welches entscheidend epochemachend für die weitere Entwicklung Berlins sein wird — die Berliner Stadtbahn. Die Stadtbahn ist ein Werk, das in seiner Art der Bahn durch den Riesenleib des St. Gotthard gleichgestellt werden kann, denn auch bei der Erbauung der Berliner Stadtbahn waren ungeheure technische Schwierigkeiten vorhanden, ganz abgesehen von den großen finanziellen Opfern, welche dieselbe gekostet hat. Jetzt endlich steht dieses großartige Werk vollendet da, welches dem inneren Verkehr der Millionenstadt an der Spree einen ganz anderen Charakter verleiht und ohne Zweifel zu einem nie geahnten Aufschwung verhelfen wird.

An der Berliner Börse war kürzlich das Gerücht verbreitet, ein gewisser Spekulant habe sich eine Kugel durch den Kopf gejagt. Es wurde allgemein nur das Beste von dem Mann gesprochen, und das Bedauern über seine That war um so größer, als man meinte, daß ihm mit 10,000 Mark hätte geholfen werden können. „Ach, der Unglückliche,“ meinte ein gefühlvoller Bankier, „warum hat er sich mir nicht entdeckt, ich hätte ihm gern die 10,000 M. gegeben.“ Mittlerweile stellte sich aber die Nachricht von dem Selbstmorde als unbegründet heraus. Als der mitleidige Börslarianer dies erfuhr, hatte er nichts Eiligeres zu thun, als zu dem Freunde sich zu begeben, zu dem er jene hochherzige Aeußerung gethan und diesen zu bitten: „Um Gotteswillen, jagen Sie ihm nichts, daß ich ihm habe die 10,000 M. geben wollen.“

Das kleine Journal, das über die üblichen Halbheiten hinweg oft den Nagel auf den Kopf trifft, erhebt gegenüber den immer drohender sich gestaltenden panslavistischen Untrieben seine warnende Stimme, da man nicht wissen könne, wie lange die russische Regierung derselben noch Herr bleiben werde. Jedenfalls müsse von unserer Seite Alles geschehen, um auf eine solche Eventualität vorbereitet zu sein. Dazu gehört in erster Linie der schnelle Ausbau des Eisenbahnnetzes an den russischen Grenzen in Schlesien, Posen und Ostpreußen, sodann die Verstärkung der Truppen in den Grenzstationen, der Ausbau des Kriegshafens in Danzig; vor Allem aber eine schnelle Verstärkung unserer Flotte, namentlich der kleinen Panzerschiffe, der Panzer-Korvetten und der Panzer-Kanonensboote. Die Zahl derselben muß mindestens verdoppelt werden, damit sämtliche Häfen wenigstens durch unsere Panzer-Kanonensboote Schutz erhalten und wir einem kombinierten Angriff auch auf der hohen See gewachsen sind. Die Zahl unserer Panzerschiffe muß demnach auf mindestens 30 und die der Panzer-Kanonensboote auf 40 gebracht werden. Man sollte in dieser Beziehung nicht knausern und nicht allzulange zögern. Unsere Flotten-Einrichtung wird allgemein als vorzüglich anerkannt. Wir haben jetzt in Stettin, Kiel, Hamburg, Wilhelmshaven so vorzügliche Schiffswerften, daß sehr gut zu gleicher Zeit 8—10 Schiffe in Bau gegeben werden können und wir in Zeit von 5 Jahren eine Flotte haben können, durch welche wir jedem Angriffe nicht bloß gewachsen sind, sondern auch zur Offensive übergehen können. (Unsere Kriegsflotte besteht jetzt aus 86 Schiffen mit 566 Geschützen. Die Russen haben in der Ostsee 169 Schiffe (darunter 97 Torpedofahrzeuge) mit 633 Geschützen, im Schwarzen Meer 29 Schiffe mit 110 Geschützen.)

Frankfurt a. M., 9. Februar. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus London, das deutsche Schiff „Lizette“ sei bei St. Johns auf einen Riff gesunken. Sicher ist, daß 5 Mann incl. Kapitän untergegangen sind. Es wird befürchtet, daß alle an Bord Befindlichen ertrunken.

Am 8. d. ist das entgültige Verzeichniß der Opfer des Wiener Theaterbrandes erschienen. Die Zahl beläuft sich auf 383. Die Anklageschrift in dieser Angelegenheit wird erster Tage vom Staatsanwalt eingereicht werden. Gegen acht Personen ist Klage erhoben. Der Beginn der Verhandlungen ist einstweilen auf den 2. Mai festgesetzt.

Die Wiener „Presse“ und das „Neue Wiener Tageblatt“ melden gerüchweise aus Kattaro, daß der mehrere Millionen betragende, im vergangenen Monat nach Antivari gebrachte Familienschatz des Fürsten Nikita in bisher unangefährter Weise verschwunden sei.

Die französischen Blätter sind noch immer voller Kommentare über die Kammerführung vom 6. Februar und die Rede des Ministerpräsidenten. Einmüthig heben sie die wahrhaft staatsmännische, von echt freisinnigem Geiste getragene Haltung des Herrn von Freycinet hervor und je nach ihrer Parteifärbung freuen oder ärgern sie sich über den Muth, mit dem er der Kammer in der verbindlichsten Form die bittersten Wahrheiten sagte; die Kammer mußte sie knirschend über sich ergehen lassen und schließlich dem Ministerpräsidenten feierlich Recht geben. Man kann dieses Urtheil der einstündigen Rede Freycinets nur bestätigen, wenn man die Rede ihrem ausführlichen Inhalte nach vor sich hat. Es wird in der französischen Kammer unter so schwierigen Verhältnissen noch selten mit solcher Einsicht, Würde und zwingender Logik von einem Minister gesprochen worden sein. Die unmittelbare Wirkung dieser Rede ist denn auch, daß die Beruhigung in alle Gemüther eingelehrt und in der Bevölkerung das Bewußtsein auflebt, die Regierung befinde sich in guten Händen. Das ist ein wohlthuernder Gegensatz zu der Unruhe und der nervösen Aufregung unter dem vorigen Kabinet. Gambetta ist überhaupt in diesen Tagen schlimmer weggekommen, als selbst am Tage seines Sturzes. Die Blätter wimmeln von Vergleichen, die natürlich nicht zu seinen Gunsten ausfallen. Es giebt sogar Leute, welche meinen, jetzt erst, seit das Land die Sprache Freycinets gehört, sei Gambetta ein todtter Mann. Sie mögen Recht haben. Hoffentlich wird jetzt auch die Kammer das Ministerium bei seinen Arbeiten, die bereits im Zuge sind, energisch unterstützen.

Nach einer kürzlich zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Zusammenstellung der russischen Staatsschuld betrug dieselbe im Jahre 1880 2,722,513,895 Rubel, wovon auf die unverzinsten Schuld (Notenschuld) 543,347,084 Rubel entfielen. Im Jahre 1881 ist die allgemeine Staatsschuld auf 2,704,671,624 Rubel herabgefallen und von dieser Summe entfällt auf die unverzinsten Staatsschuld 545,042,630 Rubel.

Die Summe der leichten Schuldgattung betrug im Jahre 1880 eigentlich 716,515,125 Rubel, doch ist davon der Vorrath von Metallrubeln (173,168,041) abzugreifen. Im Jahre 1881 blieb die eigentliche Notenschuld auf derselben Höhe, aber der Metallvorrath ist um 171,472,495 Rubel gefallen.

Endlich ist, wie schon gemeldet, im Prozeß Guiteau das Strafurtheil ausgesprochen worden. Der Richter Cox lehnte den Antrag des Verteidigers Scoville auf einen neuen Prozeß ab. Scoville suchte nun den Strafspruch zu verzögern, aber der Anwalt Corhill ersuchte das Gericht, seinen Spruch zu fällen. Der Richter forderte Guiteau auf, sich zu erheben. Guiteau, der seine Unverschämtheit bis zum letzten Augenblicke fortsetzte, blieb sitzen und meinte, der Richter möge den Spruch möglichst lange hinauschieben. Cox befahl ihm noch einmal, aufzustehen und anzugeben, auf welche Gründe er seine Forderung stütze. Guiteau erhob sich bleich und verstört und sprach zuerst ruhig, dann immer leidenschaftlicher: „Ich bin des mir in der Anklageakte zur Last gelegten Verbrechens nicht schuldig. Es war Gottes Handlung nicht die meinige. . . Die amerikanische Nation wird sich im Blute wälzen, wenn mein Leichnam in die Grube gebettet wird. . . Ich fürchte mich nicht vor dem Tode. Ich stehe hier als Gottes Diener. Tödtet Sie mich morgen, wenn Sie wollen. Ich bin Gottes Diener und bin dies von Anfang an gewesen.“ Der Präsident verurtheilte ihn hierauf in einer ausdrucksvollen Ansprache dazu, am 30. Juni im Washingtoner Gefängniß zwischen 12 und 2 Uhr Nachmittags gehängt zu werden. Guiteau stand ungerührt da, als der Präsident sprach, aber als derselbe geendet hatte, schlug er mit der Faust heftig auf den Tisch und rief aus: „Möge Gott Erbarmen mit Ihrer Seele haben. Ich ziehe es vor, der zu sein, wer ich bin, als an Ihrer und der Geschworenen Stelle zu stehen. Ich fürchte mich nicht zu sterben.“

Waterländisches.

— Dresden. Von der Finanzdeputation der Zweiten Kammer sind folgende neuzubauende Eisenbahnen der Regierung zu Erwägung empfohlen worden: Berggießhübel-Gotteluba, Müglitzbahn, Dresden-Wilsdruff-Deutschenbora, Barchalle in Niederelblich, Greithain-Lausitz-Leipzig (theilweis), Haltestelle Pantzdorf, Annaberg-Schwarzenberg, Stollberg-Rwönitz-Elterlein-Geyer-Annaberg, Elterlein-Schwarzenberg, Mühlengrund, Haltestelle Schönberchen. — Zur Kenntnißnahme der Regierung sollen gelangen: Berthelsdorf-Eppendorf, Freiberg-Hainichen-Mittweida, Biesern-Rochlitz, Waidheim-Geringwalde-Rochlitz, Saupersdorf-Rautenkranz etc., Verbindung Chemnitz-Aue-Adorf mit Zwickau-Falkenstein-Delsitz, Chemnitz-Halbnah, Löbau-Cunewalde. — Auf sich beruhen sollen: Lichtenberg-Rosfen, Altenburg-Rohren-Frohburg-Lausitz-Grimma, Treuen-Auerbach-Falkenstein, Voigtsthal-Reichenbach-Mylau-Greiz, Fuhrwegunterführung bei Neumark.

— Dresden. Die Investitur Sr. Maj. des Königs Albert mit dem Hosenbandorden hat vorigen Dienstag Mittag unter großen Feierlichkeiten stattgefunden. Die englische Spezialmission fuhr Punkt 1 Uhr in vier königl. Hofwagen in das Schloß, in dem eine Ehrenkompagnie aufgestellt war. Der König empfing die Mission unter einem Baldachin im Scharparadesaal. Neben Sr. Majestät standen Prinz Georg und Prinz Friedrich August. Im Saale waren überdies anwesend die Königin Carola, Prinzessinnen Georg, Mathilde und Josephina, Prinzen Johann Georg und Max, Prinz Alexander von Weimar, Prinz Reuß Köstritz, der englische Geschäftsträger, die Staatsminister, die Oberhofchargen und 12 Kammerherren. Nach der Investitur trank bei der Gastafel zunächst König Albert „auf's Wohl der Königin von England und der Kaiserin von Indien“, dann Carl of Jise auf's Wohl des Königs von Sachsen. Hiernach trank der König Albert auf die Gesundheit und das Wohl der Ritter des Ordens, der englische Bevollmächtigte aber auf das Wohl der Königin und der königlichen Familie. An der Gala-Tafel nahmen die Prinzen Georg und Friedrich August, die Prinzen von Weimar und Reuß, Fürst von Waldenburg und Prinz Hugo von Schönburg-Waldenburg, der englische Geschäftsträger, die Staatsminister, die Präsidenten der Kammern, die aktiven Generalleutenants und die Oberhofchargen nebst dem ersten Rath des königl. Hausministeriums Theil. Abends besuchten die englischen Cavaliers das Theater, in welchem die Oper: die Königin von Saba zur Aufführung gelangte.

— Ein Oberlehrer zu Wurzen hatte vor einigen Tagen beim Schlittschuhfahren auf dem Dehnsteich das Unglück einzubrechen und wäre unrettbar verloren gewesen, wenn nicht einige Schüler desselben mit eigener Lebensgefahr sich auf das Eis legend und einander haltend, so weit vorgedrungen wären, bis der äußerste dem Lehrer die Hand reichen und so aus dem nassen Grabe helfen konnte.

— In Chemnitz beging am 6. Februar die sächsische Webstuhl-fabrik, vormals L. Schönheit, ein beachtenswerthes Fest. Es gelangte nämlich von dieser im Jahre 1852 begründeten Firma der 20,000. Webstuhl zur Verladung. In den Jahren 1852 bis 1872 hat die Fabrik die ersten 10,000 und in weiteren 10 Jahren die anderen 10,000 mechanischen Webstühle geliefert.

Unter Stürmen.

Novelle von Ludwig Habicht.

Berfasser der Romane: „Zwei Höse“, „Schein und Sein“ etc.

(Fortsetzung.)

Angelika hatte zuletzt mit immer größerer Lebhaftigkeit erzählt; sie begriff es selbst nicht, daß sie so offen und rückhaltlos von all diesen Dingen sprechen konnte; aber die Augen des alten Rathes ruhten mit wahrhaft väterlichem Wohlwollen auf ihr und so verlor sie jede Scheu. Sie schien eine wahre Befriedigung zu empfinden, von jenen glücklichen Kindertagen erzählen zu können und der Gerichtsrath hörte auf ihre Plauderei so achtsam, als seien es für ihn die wichtigsten Enthüllungen. Kannte er doch aus langjähriger Erfahrung die bittere Feindschaft, die zwischen dem Grafen Dörnthal und Federico bestand, ja, er wußte sogar den Grund derselben und nun berührte es ihn doch eigenthümlich, wie die Kinder der sich tödtlich hassenden Männer sich wieder in Liebe geeint, als hätten sie geahnt, daß sie noch ein näheres Band umschlinge.

„Ich kannte es nicht!“ fuhr Angelika fort und ihre thränenmüden Augen begannen aufzuleuchten. „Und jetzt weiß ich, daß ich allein alles Unglück verschuldet habe, weil ich feig genug war, nicht Arno zu bekennen, daß ich Ottomar liebe und daß es vergebliche Mühe sei, unsere Herzen von einander zu trennen. Und nun ich Ihnen alles gesagt, Herr Rath“, schloß sie ihr Bekenntniß, „werden Sie mir glauben, wenn ich versichere, daß kein alter Haß, kein jahrelang genährter Rache-

Holz-Auction.

Donnerstag, den 16. Februar,

von **Vormittags 10 Uhr an**,
 sollen auf **Limbacher Revier** in der Struth am sogenannten Silberwieschen
 13 Eichen und Birken von 20—40 Ctm. Unterstärke (auf dem Stode),
 70 Schlaghaufen und
 von **Mittags 12 Uhr an**, am Konzertplatze,
 90 fichtene Stämme von 11—17 Ctm. Mittenstärke, 10—12 Meter lang,
 13 Kieferne Klöße * 20—28 * Oberstärke, 3,50—4,50 * * *
 250 fichtene Stangen * 8—15 * Unterstärke, 10—11 * * *
 20 * Durchforsthaufen

unter den vor Beginn der Auction bekannt gemachten Bedingungen meistbietend versteigert werden.
 Versammlung an obengenannten Schlägen.
Roth-Schönberg, den 8. Februar 1882.

Rost, Förster.

Schlaghaufen-Auction.

Im Revier des Rittergutes **Klipphausen** sollen

Mittwoch, den 15. Februar d. J.,

von **früh 9 Uhr an**, ca. **200 Haufen Schlagholz** gegen gleich baare Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.
 Der Sammelplatz ist nächst dem Sommerstall.

A. Wrzesinsky, Förster.

4¹/₂ % Leipzig - Dresdner Prioritäten.

Die Convertirung in 4% Titres besorgt bei Franco-Einsendung der Stücke kostenfrei.

Carl Kröber, Bank- und Wechselgeschäft, Meissen.

Schwarze Kleiderstoffe.

Cachemir, doppelbreit,
 Meter 175, 210, 280, 325, 350, 400, 460 Pfg.
 Elle 100, 120, 160, 180, 200, 225, 260 Pfg.

Reinwollene Ripse,
 Meter 150, 175 Pfg., Elle 80, 100 Pfg.

Alpaccas,
 Meter 60, 70, 90, 105, 125, 160 Pfg.,
 Elle 35, 40, 50, 60, 70, 90 Pfg.

Panama-Lustre, Elle 65 Pfennige.
 Gleichzeitig mache auf mein großes Lager **moderner Kleiderstoffe** aufmerksam.

Doppelbr. reinw. Beige, Mtr. 205, E. 115 Pf.

Reinwollne Satins und Diagonals,
 Meter 125, Elle 70 Pfg.

Halbwollne und baumwollne Stoffe,
 Meter 60—125 Pfg., Elle 35—70 Pfg.

Atlasse und Besatzstoffe
 empfiehlt

Eduard Wehner,
 zur Post.

Ein sehr guter Wagen
 mit **eisernen Räder** steht sehr billig zu verkaufen.
 Näheres zu erfahren in Nr. 139 in Wilsdruff.

Für ein junges anständiges Mädchen wird für sofort oder 1. März eine Stelle als **Hausmädchen** gesucht. Gefällige Auskunft durch die Expedition dieses Blattes.

Geflügelzüchter-Verein.

Freitag, den 17. Februar, Abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung in nächster Nummer.

Der Vorstand.

Kaffee-Kränzchen.

Heute Dienstag ladet die geehrten Damen zu einem Kaffee-Kränzchen freundlichst ein. Von 1 Uhr an sind **selbstgebackene Pfannkuchen** zu haben bei

Moritz Patzig.

Gasthof zum Erbgericht in Böhrsdorf.

Nächsten Sonntag, den 19. Februar,

Karpfen-Schmaus

wozu hierdurch freundlichst einladet

Schüler.

Vorläufige Anzeige.

Fastnachts-Dienstag

Karpfenschmaus

im **Gasthof zum goldenen Löwen,**
 wozu freundlichst einladet

E. Gast.

Tonhalle.

Ergebenst Unterzeichneter erlaubt sich seinen künftigen **Sonntag, den 19. Februar** stattfindenden

Karpfenschmaus

vorläufig anzuzeigen.

Achtungsvoll

Thomas.



Heute wollen sich alle **Kegelbrüder im Lindenschlösschen** einfinden. **D. V.**

Für die vielfachen Beweise der liebevollen Theilnahme sowohl während der Krankheit als auch bei dem Heimgange unserer lieben Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Friederike verw. Zumpfe

sagen wir hiermit Allen, insbesondere auch Herrn Pastor Dr. Wahl für die tröstenden Worte am Grabe der Hingeschiedenen, unsern **herzlichsten Dank.**

Wilsdruff, Wurzen und Dschah, am 13. Februar 1882.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hermann Schumann.

Redaction, Druck und Verlag von S. K. Berger in Wilsdruff.

Neugebrannten Kalk

empfehlen

Kalkwerk Schmiedewalde,
 Theodor Geissler.

Verkauft

wird eine noch im guten Zustande befindliche **Säckelmaschine** wegen Anschaffung einer größeren im Gute Nr. 15 zu **Sora.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, **Klempner** zu werden, findet Unterkommen unter günstigen Bedingungen bei **P. Wehner, Klempner,** **Löbtau, Wilsdruffer Straße 43.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Sattler** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen zu Ostern in die Lehre treten bei **Oswald Hausner, Sattler,** **Wilsdruff.**

Ein in gutem Stande befindlicher **Handwagen**, sowie sämtliches **Maurerhandwerkszeug**, eine Partie **Haferstroh**, eine Partie **dürres gespaltenes Holz**, auch **Dünger** und vieles Andere mehr ist zu **verkaufen** bei **August Hübler, Schulgasse 186.**

Auch ist bei demselben eine **Unterstube mit Zubehör** zu vermietthen.

Ein Mädchen, welches Lust hat, die **Schneiderei** zu erlernen, findet Aufnahme bei **Clara Klemm, Dresdnerstraße.**

Hiermit nehme ich die über Herrn Gemeindevorstand **Redek** in Kaufbach ausgesprochene Beleidigung als unwahr zurück.
 Kaufbach, am 12. Februar 1882.